

Book Reviews – Recensions – Buchbesprechungen

* * * * *

Freudenchristentum: Der Erbauungsschriftsteller

Stephan Praetorius

Eckhard Düker

Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, vol. 38, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003, 360 pp., € 59,-, hb, ISBN 3-525-55822-8

ZUSAMMENFASSUNG

Der Pfarrer im norddeutschen Salzwedel Stephan Praetorius (um 1536-1603) verfasste in einer von dogmatischen Streitigkeiten geprägten Zeit der Kirche zahlreiche Erbauungsschriften, die wenig polemischen Inhalts sind. Dükers Dissertation ist ein eindruckliches Beispiel dafür, dass die lutherische Frömmigkeit im Zeitalter der altprotestantischen Orthodoxie bisher kaum erforscht und daher in der Wissenschaft wenig bekannt geworden ist. Eine Ausnahme bildet die breite Überlieferung von Liedern aus der Epoche der Orthodoxie im Evangelischen Gesangbuch. Wirkungen von Praetorius' Schriften finden sich bei Johann Arndt und Philipp Jakob Spener, die seine Werke neu aufgelegt haben. Er kann mit Recht – wenn auch mit einigen Unterschieden – als Vorläufer des Pietismus im 17. Jahrhundert gelten.

SUMMARY

The Pastor Stephan Praetorius (c. 1536-1603) who worked in Salzwedel in North Germany published numerous writings of an edifying sort with little polemical content in a period that was marked by dogmatic conflicts. Düker's dissertation is an impressive example of the fact that Lutheran spirituality in the age of the old-protestant orthodoxy has hardly been researched and thereby is little known in the scholarship. One exception was the wide distribution of hymns from the age of this orthodoxy in the German Lutheran hymnbook (Evangelisches Gesangbuch). One can trace the effects of Praetorius' writings in Johann Arndt and Philip Jakob Spener who re-issued his work. He can justifiably with a few reservations be counted as a forerunner of Pietism in the C17.

RÉSUMÉ

Le pasteur Stephan Praetorius (~ 1536-1603), qui a œuvré à Salzwedel dans le nord de l'Allemagne, a publié de nombreux écrits d'édification au contenu très peu polémique à une époque caractérisée par les conflits dogmatiques. La thèse de Düker fait apparaître que la spiritualité luthérienne au temps de l'ancienne orthodoxie protestante a fait l'objet de peu de travaux de recherche et demeure mal connue dans le milieu académique. Fait exception la large distribution de cantiques de cette époque dans le recueil de cantiques luthérien Allemand (Evangelischen Gesangbuch). On peut repérer l'influence des écrits de Praetorius chez Johann Arndt et Philip Jakob Spener, qui les ont eux-

mêmes réédités. Avec quelques nuances, on peut à juste titre le considérer comme un précurseur du piétisme allemand au XVII^e siècle.

* * * * *

Das Zeitalter der altprotestantischen Orthodoxie leidet unter den Fehlurteilen, die durch Aufklärung und Pietismus verbreitet wurden und bis heute nicht auszurotten sind. Die pietistische Kritik richtete sich gegen die zahlreichen Lehrstreitigkeiten und orthodoxe Rechthaberei, nicht aber gegen den Inhalt des Glaubens oder fromme altprotestantische Geistliche und Professoren. Aufgeklärte Kritik nahm den Inhalt der Glaubenslehre aufs Korn und wollte ein ethisch hochstehendes Christentum jenseits der Dogmenbindung realisieren. Zwischen diesen beiden epochalen Meilensteinen wurde die Orthodoxie aufgerieben. Im universitären Bereich lösten Theologien aus der Schule der Aufklärung die Orthodoxie ab; an der Gemeindebasis dominierte, zumindest für einige Zeit im 18. Jahrhundert, der Pietismus.

Die Märlein über die angeblich unfruchtbare Zeit der Orthodoxie werden nicht nur durch einen Blick ins Verfasserregister des Evangelischen Gesangbuchs widerlegt, sondern auch durch gründliche Untersuchungen wie die Dissertation des Paderborner Pfarrers Eckhard Düker, der den heutzutage wenig bekannten Erbauungsschriftsteller Stephan Praetorius (circa 1536-1603) publizistisch wieder „ausgegraben“ hat. Düker weist nach, dass Praetorius in die Vorgeschichte des Pietismus gehört (299f). P. J. Spener hat das Lesen von Praetorius-Schriften empfohlen.

Zentrales Thema von Praetorius' Denken und Handeln ist die gegenwärtige Seligkeit der Christen aufgrund der Taufe (13). Seine Werke sind Teil einer größeren Menge von Erbauungsschriften gegen Ende des 16. Jh.s, die überwiegend auf konfessionelle Polemik verzichten. Bekannt als Praetorius sind in dieser Zeit Johann Arndt (1555-1621), Martin Moller (1547-1606) und Philipp Nicolai (1556-1608). Durch Literatur dieser und weiterer Autoren sollte der lutherische Glaube intensiviert und die Frömmigkeit lebendiger gemacht werden.

Nach einem einführenden Kapitel (I, 13-25) stellt Düker die Biographie des in Salzwedel zwischen 1536 und 1539 geborenen Theologen dar, der in seiner Heimatstadt auch die überwiegende Zeit seines Lebens als Diakon und Pfarrer gewirkt hat (II, 26-64). Während seiner Studienzeit in Rostock (1558-1565) wurde Praetorius besonders durch David Chytraeus (1531-1600) geprägt (37). Schon während seines Studiums amtierte Praetorius als Lehrer und Kantor an der St. Marien-Kirche (41). Praetorius war verheiratet und hatte mindestens sechs Kinder, von denen wahrscheinlich drei

früh verstarben (47).

Das dritte Kapitel der Dissertation widmet sich den lateinischen Schriften von Praetorius, die dieser vorwiegend bis 1578 publizierte (III, 65-110). Neben Schriften für den Schulgebrauch und das Studium finden sich in dieser Gruppe auch lateinische Lehr- und Trostschriften. Interessant für den heutigen Leser ist eine Schrift zum Theologiestudium aus dem Jahr 1574 (*Ordo studiorum*). Nicht nur den Theologiestudenten, sondern allen Christen empfiehlt der Autor, einen klaren Tagesablauf einzuhalten und täglich eine Stunde lang die Bibel zu lesen (72). Nacharbeit ist nicht zu empfehlen (77). Das Morgengebet ist unverzichtbarer Bestandteil des geistlichen Lebens (94). Das „Freudenchristentum“ wächst aus der Gotteskindschaft, deren uns der Heilige Geist versichert, aus dem Trost der Wohltaten Christi (83, vgl. 105).

Breite Wirksamkeit entfaltete Praetorius besonders durch seine deutschen Schriften in Gemeindekreisen (IV, 111-203). Zahlreiche Trostschriften richtete er an die ganze Gemeinde oder an bestimmte Leidens- und Berufsgruppen, aber auch lehrhafte Traktate, katechetische Texte und Lieder. Seine von „fröhlicher Glaubensgewissheit“ geprägte Theologie transformiert der Prediger in konkrete Situationen der Gemeinde hinein (111). Seeleute und Kaufleute, Witwen und Waisen, Kranke und Sterbende wusste Praetorius in gleicher Weise zu berücksichtigen. Kriegsgefahr wird ebenso thematisiert wie die Feste des Kirchenjahres und dogmatische Themen. Praetorius' Lieder thematisieren das in der Taufe begründete Heil der Christen, das zu Dank, Freude und Lob anregt (194f). Antinomistische Tendenzen lassen sich in seiner Lehrauffassung nicht von der Hand weisen (208).

Im zweiten Teil des Werkes untersucht Düker die Rezeption und Wirkungsgeschichte von Praetorius' Schriften (210-301). Wenn nicht Johann Arndt seine Schriften nachgedruckt hätte, wäre der Salzwedeler Erbauungsschriftsteller wohl bald vergessen worden. In der *Geistlichen Schatzkammer* der Gläubigen des Danziger Theologen Martin Statius (1589-1655) wurden zahlreiche Praetorius-Traktate der Nachwelt überliefert. Sein Streben für ein erneuertes Christentum brachte ihm den Vorwurf des Perfektionismus ein (229f). Praetorius' Rechtgläubigkeit wurde anhaltendes Thema der orthodoxen Theologen. Spener sprach sich nach kritischer Lektüre für ihn aus und veröffentlichte 1668 eine Sammlung von Praetorius-Schriften, denen er erstmals Grundsätze seines Reformprogramms voranstellte (254). Wirkungen von Praetorius' Werk kann Düker besonders im Halleschen Pietismus, aber auch bis hin nach Skandinavien ausmachen. Besondere Wirksamkeit entfalteten die Schriften am Ende des 18. Jh. bei C. G. Pregizer und der Gemeinschaft der „Seligen“ (291-294). – Im dritten Teil seiner Arbeit dokumentiert Düker in einer ausführlichen Bibliographie die Schriften von Praetorius (304-326). Literaturverzeichnis und Register runden die vorzüglich edierte Dissertation ab.

Die Beschäftigung mit der sprachlich und inhaltlich „fernen“ Zeit der Orthodoxie fällt heutigen Lesern nicht leicht. Dennoch kann jeder, der sich in das Thema einarbeitet, feststellen, dass seine Mühen belohnt werden. Die obige Darstellung zeigt, dass in anderen Zusammenhängen Themen behandelt werden, die auch heute von Bedeutung sind. Es ist Eckhard Düker nachdrücklich dafür zu danken, dass er auf Stephan Praetorius aufmerksam gemacht hat.

Jochen Eber, Schriesheim/Heidelberg, Deutschland

De Baptismo – Über die Taufe

Augustinus

Zweisprachige Ausgabe hrsg. von Hermann-Josef Sieben. Augustinus Opera – Werke, Teil D 1 / Bd. 28, Paderborn: Schöningh, 2006, Hb., 462 pp., € 59,-, ISBN 978-3-506-71332-2; 3-506-71332-9

ZUSAMMENFASSUNG

Der Kirchenlehrer Augustinus hat sich intensiv mit der falschen Lehre der Donatisten, die sich von der Großkirche getrennt haben, auseinander gesetzt. Für ihn ist es wichtig, dass die Einheit der Kirche gewahrt bleibt, auch wenn sie mit Bösen vermischt ist. Was innerhalb der Kirche rechtmäßig ist – eine im Namen des dreieinigen Gottes gespendete Taufe – ist auch außerhalb nicht unrechtmäßig, sondern als gültig anzuerkennen. In der kritischen Diskussion donatistischer Argumente für eine Wiedertaufe und für die Separation von der katholischen Kirche erörtert Augustinus grundsätzliche dogmatische Fragen gegenseitiger Taufanerkennung und der Einheit der Kirche, die auch heute im zwischenkirchlichen Gespräch noch bedeutsam sind. Wenn sie die Donatisten auf Cyprian von Karthago berufen, steht doch die Beweisführung aus der Heiligen Schrift über der Lehre des hochgeschätzten Kirchenvaters.

SUMMARY

The Church Father Augustine spent much energy in debate with the false teachings of the Donatist, who had separated from the Catholic Church. It is important for him that the unity of the church was maintained, even when it was mixed up with evils. What is legitimate within the church – one baptism given in the name of the Trinity is also when given outside the church is not illegitimate but to be acknowledged as valid. In the critical discussion of the Donatist arguments for a re-baptism and for separation from the Catholic Church, Augustine raises fundamentally dogmatic questions of mutual recognition of baptism and of the unity of the Church which remain meaningful for ecumenical dialogue today. The Donatists could appeal to Cyprian of Carthage, but the weight of Scripture is to be valued more than that of the eminent Church Father.

RÉSUMÉ

Saint Augustin a employé beaucoup d'énergie dans la controverse avec les donatistes qui s'étaient séparés de